

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich mit Bringerlohn 1,20 M.
die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M. ohne Bestellgeld.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer.
Großherzoglich luxemburgischer Postlieferant.
Fernsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 25 Pfg.
Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag.
Reklamezeile (zweifach) 75 Pfg.
Offertengebühr 50 Pfg.

Nr. 25. — 1920.

Weilburg, Freitag, den 30. Januar

72. (80.) Jahrgang

Reichsfinanzminister Erzberger,



auf den am 26. Januar von einem Schüler (dem früheren Führer Ortwin von Dirschfeld) beim Verlassen des Kriminalgerichts in Berlin ein Revolverattentat verübt wurde.

Alfred Graf von Oberndorff.



In der Besetzung des deutschen Geschäftsträgerposten in Madrid muß insofern eine Aenderung eintreten, als der von der deutschen Regierung dazu bestellte frühere Gesandte im Haag, Herr von Rosen, der spanischen Regierung nicht erwünscht ist. Der Grund für die Haltung der spanischen Regierung dürfte in der früheren Beteiligung des Herrn von Rosen an den Marokko-handlungen liegen. An Stelle des Herrn von Rosen wird Alfred Graf von Oberndorff nach Madrid gehen. Derselbe war früher deutscher Gesandter in Christiania und zuletzt Gesandter in Sofia.

Bestellungen auf den „Weilburger Anzeiger“ für Februar und März werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Zeitungsträgern noch fortwährend entgegengenommen.

Amtlicher Teil

Weilburg, den 29. Januar 1920.

Vetr. Einreichung der Umsatzsteuererklärungen.

Ich weise nochmals darauf hin, daß der Termin zur Abgabe der Umsatzsteuererklärungen mit dem 31. d. Mts. abläuft und alle steuerpflichtigen Personen, welche eine Erklärung bis dahin nicht abgegeben haben, neben den im Gesetz angegebenen Strafen auch noch eine Erhöhung der Abgaben um 10% zu gewärtigen haben.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehendesorts-lich bekannt zu geben.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Umsatzsteueramt.

J. Nr. R. 42. Weilburg, den 27. Januar 1920.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit Einleitung des am 20. d. Mts. fällig gewordenen Gemeindefassen- Revisionsprotokolls pro III. Quartal 1919/20 noch im Rückstande sind, werden an sofortige Einleitung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. Nr. Sp. 74. Weilburg, den 27. Januar 1920.
Im Auftrage der Reichsbank laufen wir Silbermünzen an und zahlen bis auf weiteres folgende Beträge:

fürs Einmarkstück	6,50 M.
„ Zweimarkstück	13,00 „
„ Dreimarkstück	19,50 „
„ Fünfmarsstück	32,50 „
„ 1/2 Markstück oder alte Fünfzigpfennigstück	3,25 „
„ silberne Zwanzigpfennigstück	1,30 „
„ einen Taler entsprechend seinem höheren Feingehalt	21,30 „

Die Orishebestellen werden um Verminderung des Ankaufs und Einlösung der Münzen hierher gebeten. Bei der Einlieferung ist eine Zusammenstellung der Stückzahl jeder einzelnen Sorte beizufügen.

Kreispostkasse des Oberlahnkreises.
P 5 h.

Nichtamtlicher Teil

Aufsatz

Wenn die Dämme bersten, das Hochwasser über die Felder bräut, die Eischollen an die Häuser krachen, dann schweigen Klatsch und Haß und Parteilichkeit und Nachbarnmissgunst. Dann packt jeder zu; angestrengt, wortlos, leuchtend arbeitet Mensch neben Mensch an den Deichen, um zu retten, was zu retten ist.

Die Sintflut über Deutschland ist da.

Als einsame Insel, von slavischen Wogen umdonnert, starrt Ostpreußen auf die Vernichtung. Nur über weite Wasser hin kann es das Mutterland ahnen, nicht mehr erblicken. Und Masuren steht auch noch in Gefahr, weggerissen und verschlungen zu werden, dazu ein Stück alten Ostpreußens weiter im Westen. Ganz Oberschlesien, auf das jetzt Friedericus Reg und zahlreiche vor ihm und nach ihm gesiedene Geschlechter herabzudenken, die es deutsch und blühend und glücklich gemacht haben, steht seine letzte Hoffnung auf den Notdeich, der aus einem großen Stimmittelhausen in feberhafter Eile aufgeworfen werden soll. Und dem einst „unermüdet ungeduldet“ Schleswig-Holstein droht die gewalttätige Zerrückung; ein kerniges deutsches Volk bangt davor, daß von den beiden umstrittenen Stücken Landes mindestens das eine von den Fremden überpflügt werden könnte.

Der Verlust dieser Abstammungsgebiete würde für uns weit mehr bedeuten, als eine Einbuße an Kohle für unsere erstarrende Arbeit und unsere durchläteten Häuser, an Kartoffeln und Eiern und Butter und Fleisch für unsere unterernährten Kinder. Der Verlust dieser Abstammungsgebiete wäre ein ruchloses Hinrickeln von Hunderttausenden treuer Deutscher in die tosende Flut, während sie ihre Arme hilflos nach dem Mutterlande ausstrecken.

In einer ähnlichen Lage würde kein Pole oder Däne an der Weine stehen. Auf dem Rücken trüge man den Leuten zu ihr hin, wenn es keine andere Möglichkeit gäbe.

Die Kinder unseres Volkes schreien nach unserer Hilfe. Ihrer dreihunderttausend Helfer stehen bei uns bereit, zu der Abstammung Berechtigten, weil im Abstammungsgebiet Geborene; es gilt nur hinzuschaffen, ihnen, die vielfach in der Not der Gegenwart um ihr eigenes tägliches Brot zu kämpfen haben, dieses für einige Tage zu sichern und sie selber mit einem Fabrikstein in die Distanz zu versetzen, deren Nutzen nicht ungehört verhallen darf. Wir Deutschen sind seit jeher ein gedankreiches Volk, wir haben das verbrannte Aesopbuch wieder aufgebaut, die Erdbenenkrümmer von Messina weggeräumt, den Hungernden im fernen Ästen Nahrung gesandt, sollten wir das, was wir Norwegern und Italienern und Indern reichlich spendeten, den in letzter, größter Not ringenden eigenen Landeskindern verweigern?

Diese Schmach bliebe ein Rainszeichen, das keine Jahrelangende abwischen könnten.

Es geht um unser Leben oder Sterben als Nation.

Jetzt müssen Klatsch und Haß und Parteilichkeit und Nachbarnmissgunst schweigen, jetzt heißt es angestrengt, wortlos — und wenn es nottut, leuchtend — nicht nur vom Ueberflus herzugeben, sondern auch vom Spargroschen, um deutsches Land, deutsche Menschen nicht versinken zu lassen in den Fluten. Sonst verschlingen sie einst uns alle.

Zum letzten Mal noch stellt die Weltgeschichte uns eine Prüfungsfrage, ehe sie uns verwirrt oder für gereift erklärt. Diese letzte Frage darf kein kleinlautes Geschlecht bei uns finden.

Deutscher Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen.

Beiträge zur „Grenz-Spende“ für die Volksabstimmungen können beim Verlage des „Weilburger Anzeiger“, der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende“ eingezahlt werden.

Der Kaiserprozeß.

Noch im Januar 1914 hat die französische Republik dem deutschen Kaiser, als er dem französischen Botschafter in Berlin den üblichen Abendbesuch in der gesellschaftlichen Jahreszeit abstattete, so wie alle Jahre vorher besondere Aufmerksamkeit erweisen lassen, und die Pariser Zeitungen haben über den Verlauf dieser Festlichkeit in spaltenlangen Artikeln berichtet. Ein halbes Jahr später war dann der Weltkrieg da. Wie die beiden Staaten zu einander standen, darüber hat selbstverständlich weder an der Seine, noch an der Spree ein Zweifel obgewaltet, aber es bestand doch, wie die Tatsachen beweisen, die Anschauung, daß man den Menschen von der Sache trennen müsse.

Diese Anschauung ist im Laufe des Weltkrieges gründlich zerstört worden. Und heute wird der ehemalige deutsche Kaiser wegen Vergehen gegen die Heiligkeit der Verträge und gegen die Gesetze der Kultur vor die Schranken eines Entente-Gerichts gefordert. Hat Frankreich daran ein besonderes Interesse? Nein! Auch bei dem Durchschnittsfranzosen wird der Haß gegen die kaiserliche Person nicht so groß sein, daß er Bestrafung wegen angeblicher politischer Vergehen verlangt. Die republikanischen Franzosen sind noch heute stolz auf den ersten Napoleon, der als englischer Gefangener im Mai 1821 auf der Insel Helena starb, und sie haben schwerlich das Verlangen, dem von ihnen besiegten deutschen Kaiser ein gleiches Schicksal zu wünschen. Der bisherige Ministerpräsident Clemenceau, der für den Kaiserprozeß an erster Stelle war, hat sich auch in dieser Angelegenheit, wie in so mancher anderen von England beeinflussten lassen.

In London ist man in der Behandlung politischer Gegner stets dem Gebot des alten Rom gefolgt, daß nur ein toter Feind nicht mehr schaden kann. Wenn England besiegte Feinde auch nicht immer körperlich töten ließ, so machte es sie doch in Macht und Willen tot, wie Napoleon. In allen seinen Aktionen gegen solche Staaten, die mit ihnen im Handel und in der Seemacht konkurrieren wollten, hat es keine Rücksicht gefaßt. Das haben Frankreich, Spanien und die Niederlande erfahren. Dieses Ziel hat England heute auch gegen Deutschland erreicht. Daß es jetzt noch das Verfahren gegen den letzten deutschen Kaiser verwirklichen will, geschieht nur zur Erhöhung seines Prestiges vor seinen egoistischen Untertanen, besonders den Hunderten von Millionen Mohammedanern, denn gerade diese haben in dem Hohenzollernkaiser den Schützer und Schirmher des Islams gegen England erblickt.

Zu Kriegsbeginn und noch lange darüber hinaus hat ebensowenig wie Frankreich auch England an ein Verfahren gegen das damalige deutsche Reichsoberhaupt gedacht. Ein britischer Minister sagte: „Wir werden 500 Millionen Pfund Sterling aufwenden, um Deutschland zur See und finanziell lahm zu legen; dann ist der Streit vorbei, und wir können wieder gute Freunde sein.“ Erst als der Krieg sich wider Erwarten lange ausdehnte, und die britische Autorität bedenklich ins Wanken geraten war, kam der Gedanke auf, das notwendig sei, zur Wiederbeseitigung dieser Autorität etwas Außerordentliches zu tun, und so wurde das Vorgehen gegen Wilhelm von Hohenzollern, der doch ein sehr naher Verwandter des englischen Königshauses ist, beschlossen.

Der Kaiser hat in seinem Briefe an den Fürsten von Fürstberg gesagt, daß er für sich von der Zukunft nichts Günstiges mehr erwarte. Er scheint also heute die britische Politik besser zu würdigen, als früher. Aber diese pessimistische Anschauung beweist noch nicht, daß es sich bei dem Kaiserprozeß um ein neues Helena handeln wird, denn der moderne Brite denkt doch etwas anders, wie zu Napoleons Zeiten. Daß der Kaiser in seiner Abwesenheit für einen Neutralitätsverleher erkannt werden wird, obwohl England und Frankreich schon vor dem Kriege in ihren Abmachungen die belgische Neutralität ausgeschaltet hatten, ist allerdings voraussehbar, aber praktisch wird man ihn wohl in Holland unbehelligt lassen, das er noch seinen eigenen Worten auch nicht wieder verlassen will. Zum Schluß mag noch an die Tatsache erinnert sein, daß die Königin desselben England, das 1815 Napoleon nach Helena verbannte, vierzig Jahre später den Neffen des Gefangenen von Helena als Freund und Beter begrüßte. In der Weltgeschichte ist nur ein Festtag, der Wandel! Wer weiß, wie es in einem Menschenalter in Europa aussieht!

Wm.

Prozess Erzberger - Helfferich.

Die Folgen des Attentats. - Vertagung bis Freitag.

Berlin, 27. Januar 1920.

Die heutige Sitzung steht unter dem Zeichen der Schiffe von gestern nachmittag. Unter den Prozessbeteiligten gibt sich große Erregung kund. Der Vorsitzende schneidet gleich bei der Eröffnung die Frage an, wie der Weitergang der Verhandlung ermöglicht werden kann. Ohne den Reichsfinanzminister als Zeugen werde dies wohl kaum gehen.

Oberstaatsanwalt Krause schlägt vor, die Verhandlung bis Freitag zu unterbrechen.

Zustizrat Dr. v. Gordon erklärt, daß seine Partei alles aufbieten wolle, um den Prozess zu Ende zu führen. Auch er wünsche keine Vertagung, sondern Unterbrechung bis Freitag.

Rechtsanwalt Dr. Nisberg erklärt, seine Partei habe ebenfalls das größte Interesse, die Verhandlungen zu Ende zu bringen. Die Waffe, die gestern auf Herrn Erzberger angelegt worden ist, hat uns die Waffe, mit der wir ihn bekämpfen wollten, aus der Hand geschlagen. Zu der Frage, ob die Verhandlung weitergeführt werden kann, bemerke ich, daß wir ganz besonders hoffen und wünschen, daß die Verlegung des Herrn Erzberger nur leichter Art ist und er bald wieder so weit gekräftigt ist, daß er an Gerichtsstelle erscheinen kann. Ich bitte daher ebenfalls, die gesetzlich zulässige viertägige Aussetzung der Verhandlung zu bewirken und dann die Beendigung des Prozesses zu versuchen.

Eine Erklärung Helfferichs.

Der Angeklagte Dr. Helfferich erklärt: Es widerstrebt mir auf das Tiefste, meine Aussagen zu machen gegen einen Mann, von dem ich nicht weiß, wie es ihm geht und wie sein Zustand in der Zukunft sich gestalten wird. Ich werde meine Aussagen nur dann machen, wenn mir der Nebenkläger gegenübersteht in einer Verfassung, daß er auch Rede und Antwort stehen kann.

Der Vorsitzende schlägt vor, heute nichts zu unternehmen, sondern die Verhandlung abzubrechen. In Zukunft müsse er, wenn der Herr Reichsfinanzminister wieder erscheinen sollte, noch strengere Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen und die den Saal betretenden Personen auf Waffe untersuchen lassen.

Oberstaatsanwalt Krause: Es ist von Interesse, daß der Aktäter, den ich gestern Abend noch vernommen habe, mir erklärt hat, er sei ohne Karte in den Saal gelangt und habe die Waffe in der Tasche gehabt. Es hätte also unter Umständen auch im Saale etwas passieren können. Er hat erst eine Karte zu erlangen versucht, das ist ihm nicht gelungen. Und dann hat er sich ohne Karte hereingeschlichen.

Nach weiteren Besprechungen mit den Anwälten verlagert der Vorsitzende dann die Verhandlung auf Freitag.

Preussische Landesversammlung

Das Erzberger-Attentat. - Landwirtschaftsfragen.

Berlin, 27. Januar 1920.

Präsident Reinert eröffnet die Sitzung mit folgender Erklärung (die Mitglieder des Hauses erheben sich von den Plätzen): Sie haben alle die schmerzliche Mitteilung vernommen, daß gestern der Reichsminister der Finanzen, Erzberger, einem Attentat zum Opfer gefallen und schwer verwundet ist. Wann seine Wiederherstellung abgesehen ist, ist nicht bekannt. Ich darf wohl im Namen aller Mitglieder der preussischen Landesversammlung erklären, daß das Haus mit Abscheu von diesem Attentat Kenntnis genommen hat, und daß wir alle recht herzlich wünschen, daß Reichsminister Erzberger möglichst bald wieder gesund werden möge, damit er seine unverwundliche Kraft dem Reiche wie er zur Verfügung stellen kann. Ich stelle fest, daß das Haus mit großer Anteilnahme von diesem Verbrechen Kenntnis genommen hat.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und erledigt zunächst zwei kleine Anfragen sowie einige kleinere Gesetzentwürfe.

Dann wird in der Beratung der förmlichen Anfrage Seid (D. W.) und der damit verbundenen Anträge über Landwirtschaftsfragen fortgesetzt.

Abg. Peters (Dachau, Soz.) lehnt eine Aufhebung der Zwangswirtschaft ab.

Abg. Koepfer (Chr.): Die Zwangswirtschaft ist eine Pessler für die Landwirtschaft. Die Prämienpolitik ist praktisch erfolglos. Die Landwirte, die keinen

Schleisshandel betrieben haben, stehen jetzt vor dem Ruin; wir brauchen Arbeitskräfte, Düngemittel und auskömmliche Preise, ebenso Kohle. Arbeit ist die Quelle aller Wirtschaft.

Abg. Siemen (Dem.) erklärt sich für den Antrag, die Zwangswirtschaft für den Zucker aufzuheben. Abg. Klausner (U. Soz.) wendet sich auf das Schärfe gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft, die nur von den notleidenden Landwirten und den notleidenden Millionären gefordert würde.

Landwirtschaftsminister Braun wendet sich gegen den Vorredner und betont, daß die Landwirtschaft zur Steigerung der Produktion dringend Düngemittel bedürfe. Dazu sei aber Kohle und Stickstoff nötig. Die unabhängigen Heber verhindern aber gerade dies durch die fortwährenden Streiks. Sein Bestreben sei es, alle Kräfte zusammenzufassen, die befähigt seien, unsere Nahrungsmittelversorgung zu heben.

Damit schließt die Aussprache und das Haus vertagt die Abstimmung auf Mittwoch, den 28. Januar.

Politische Nachrichten

Die Heimkehr unserer Gefangenen. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivil-Gefangene teilt mit: Am 27. Januar wird der Landabtransport der linksrheinisch beheimateten deutschen Gefangenen, die in der französischen Kampfszone untergebracht waren, beendet sein. Der Abtransport der Gefangenen, die im unbefestigten Deutschland zu Hause sind, hat am 25. Januar auf Linie 1 (Nachen-Köln-Düsseldorf) mit täglich drei Zügen bereits eingesetzt. Im ganzen waren 28 Züge erforderlich, um die linksrheinischen Gefangenen in ihre Heimat zu bringen. Davon sind 15 im der Zeit vom 20. bis 24. Januar auf Linie 1 abgelassen worden, während 13 Züge den südlichen Eisenbahnlinien zufließen. Der Dampfer „Nagen“, der am 23. Januar Rouen mit 550 Kriegsgefangenen verlässt, ist heute in Cuxhaven eingetroffen. Der Dampfer „Mellita“ geht Dienstag von Le Havre ab. Von französischer Seite scheint alles zu geschehen, um den Abtransportplan ohne Störung durchzuführen.

Die Vermögenslage der Hohenzollern-Familie ist, wie aus dem soeben veröffentlichten Briefe des Kaisers an den ihm befreundeten Fürsten Egon von Fürstberg in Donaueschingen vom 2. Januar 1920 unzulänglich hervorgeht, keine günstige. Die Gerüchte, daß für den Kaiser erhebliche finanzielle Werte ins Ausland geschafft seien, ist also nicht zutreffend, er ist wesentlich auf den Ausgleichsvertrag mit der heutigen preussischen Regierung angewiesen. Finanzielle Auseinandersetzungen mit dem deutschen Reiche kommen überhaupt nicht in Betracht. Wenn der Kaiser seinem ältesten Sohne, dem früheren Kronprinzen, den Aufenthalt in der stillen schlesischen Kleinstadt Döls empfiehlt, deren Schloß zum sogenannten Kronprinzenerker gehört, so kam er damit einem schon früher bekannt gewordenen Wunsch seiner Schwägerin Cecilie entgegen. Die Bemerkung, daß der frühere Kronprinz an seinen russischen Papieren große Verluste erlitten habe, und finanziell ebenfalls nicht günstig dastünde, erklärt sich daraus, daß die Kronprinzessin eine russische Prinzessin, die Großherzogin-Witwe Anastasie von Medlenburg, zur Mutter hat. Die russischen Papiere haben also wohl zur Mitgift der Kronprinzessin Cecilie gehört.

Die Interalliierte Kommission in Flensburg. Montag traf in Flensburg der Sonderzug mit der internationalen Kommission ein. Der Bahnhof war von französischem Militär abgeperrt. Das Musikkorps der Wenden spielte. Vertreter der Stadt waren ebenfalls zum Empfang erschienen. Der Weg bis zum Flensburger Hof, auf dem die englische, französische, norwegische und schwedische Truppen abgeperrt. Hunderte von deutschen Zuschauern hatten sich hinter der Abperrungslinie aufgestellt. Vereinzelt Dänen waren darunter. Wenn kleine dänische Fahnen wurden, sobald die Kommission erschien, in die Höhe gehalten, veränderten aber sofort nach dem Empfang. Für deutsche Begriffe war der Jubel nicht besonders glänzend: zum Beispiel erregte die wenig stramme Haltung der Truppen beim Ausführen der Kommandos viel Heiterkeit.

Vermisste kommen wieder. Mit den letzten Gefangenen sind auch mehrere Vermisste in die Heimat zurückgeführt, die längst als tot betrachtet worden waren. Es war ihnen nicht möglich, gewesen, ein Lebenszeichen nach der Heimat gelangen zu lassen.

Ibros Waters. Eben höre ich ihn kommen. Und da sollten Sie gleich die Gelegenheit wahrnehmen! Bernhard erhob keinen Widerspruch, und Erna, die alles, was sie beschäftigte, mit einem gewissen Feuereifer zu betreiben pflegte, eilte ihrem unmittelbar darauf eintretenden Oheim entgegen.

Herr von Brochhausen möchte etwas Wichtiges mit dir besprechen, Onkel! Aber es ist nicht nötig, daß du mich hinausjagst. Denn ich weiß bereits, um was es sich handelt.

Der Geheimrat Erich von Dubnow, der den wichtigen Posten eines vortragenden Rates im Reichscolonialamt bekleidete, klopfte lächelnd die heiße Wange des seiner Obhut anvertrauten Bruderkindes.

Der Herr Regierungsassessor braucht meines Wissens keinen Vormund, mein Kind! Er weiß, daß ich ihm immer zur Verfügung stehe. Und eine Angelegenheit, die er zuerst mit dir besprochen hat, wird von so weiterführender Wichtigkeit wohl auch schwerlich sein.

Er schüttelte dem jungen Manne, der seit langem fast wie ein Familienangehöriger in seinem Hause verkehrte, herzlich die Hand und hörte aufmerksam zu, als Bernhard ihm seine Angelegenheit vortrug. Aber seine Antwort fiel etwas anders aus, als Herr von Brochhausen und seine kleine Freundin es gehofft haben mochten.

Sie wünschen, sagte Herr von Dubnow, daß ich Ihnen einen Rat gebe - da ist er: Fahren Sie morgen nach Damerau und sprechen Sie mit Ihrem alten Herrn so, wie Sie eben mit mir gesprochen haben! Ich brauche Ihnen ja nicht erst zu sagen, daß Ihr Vater einer der vorzüglichsten und verständigsten Menschen ist. Er wird nie etwas Unvernünftiges von Ihnen fordern.

Etwas, das nach seiner eigenen Meinung unvernünftig wäre - gewiß nicht! Aber wenn er nun darauf besteht, daß ich der Laufbahn im Staatsdienste enttage und mich damit begnüge, das Mühsalgebeten

Merke! aus aller Welt

Unfall des holländischen Wirtschaftsministers. Der holländische Wirtschaftsminister Schwarz hat in seinem Garten einen schweren Unfall erlitten. Er stürzte von einer Leiter herab und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung, eine Verletzung der Wirbelsäule und einen Bruch des linken Armes zu. Der Minister wurde in das Johanniterkrankenhaus in Heidenau überführt. Die Vertretung des Ministers hat der Arbeitsminister Heist übernommen.

Ein „unheimliches“ Schiebernest wurde dieser Tage in Tegel aufgehoben. Nahe der Humboldtmühle steht dort im Walde die sogenannte „Spulvilla“. Vor einigen Jahren soll in diesem Hause ein Nordverbrecher worden sein, und im Volksmunde erzählt man sich, daß es dort nachts „umgehe“. Die Villa war aus diesem Grunde schwer vermieibar und wurde von den Nachbarn streng gemieden. Seit längerer Zeit beschäftigte sich die Kriminalpolizei eingehender mit der Spulvilla, denn es waren ihr allerlei Dinge aufgefallen, die darauf schließen ließen, daß es in ihr wirklich nicht mit rechten Dingen zugehe. Sie stellte nunmehr fest, daß sich dort ein großes Schieber- und Hehler-Warenlager befand, das einem Russen Solokoffski gehörte. Der Befand, das einen Geruch, die über die Villa im Umlauf waren, dadurch Nahrung gegeben haben, daß er im Keller ein Gramophon aufstellte, das von Zeit zu Zeit schauerliche Töne abgab.

Großfeuer auf dem Barnemünder Flugplatz. Ein gewaltiges Feuer wütete Sonntag auf dem Barnemünder Flugplatz. Gegen 9 Uhr abends brach in der großen Flugzeughalle 5, in der etwa 70 Flugzeuge, abmontiert zur Abnahme durch die Entente, bereitlagen, in der sich das Propellager usw. befand, ein Brand aus, der sofort die ganze Halle in Flammen setzte. Das Feuer fand reichliche Nahrung an den Verspannungen der Flugzeuge, an dem vielen Holzmaterial, den Beständen usw. Die Halle bildete bald ein großes Flammenmeer. Die auf dem Flugplatz stationierte Feuerwehretrot sofort mit der Motorpumpe in Tätigkeit, und gegen 10 Uhr rückte auch die Barnemünder Feuerwehretrot an. In der Halle war nichts mehr zu retten und sämtliche Flugzeuge verbrannten. Nach ungeschätzter Schätzung soll sich der Schaden auf etwa acht Millionen Mark belaufen. Die Gefahr, daß der gewaltige Brand auch auf die Nachbargebäude übergreifen würde, war sehr groß, sie konnte jedoch durch die unermüdlige Tätigkeit der Feuerwehretrot abgewandt werden, zumal auch der Wind umschlug. Gegen 12 Uhr nachts war das Feuer gelöscht.

Typhus im Vorkaukasien. aus Warschau wird gemeldet: Nach einer Zusammenstellung des amerikanischen Roten Kreuzes sind zurzeit in den baltischen Provinzen gegen eine Million Einwohner an Typhus erkrankt. Die Ursache der Epidemie wird in dem Mangel an Entlausungsvorrichtungen gesehen. Polen a. V. erhält täglich Tausende russischer Flüchtlinge, meist bedeckt mit Unrat und Angestrichen, die die Typhusbakterien verbreiten. Die polnische Regierung hat Entlausungstationen errichtet, doch gelingt es gegen 85 Prozent der Einwanderer, sich der Entlausung zu entziehen.

Aus Weillburg und Umgegend.

Weillburg, den 30. Januar 1920.

Die Verteuerung der Seife. Unter den vielen Preisausschlägen, die wieder eingetreten sind, wird nächst denen für die wichtigsten Lebensmittel derjenige für Seife besonders schmerzhaft empfunden. Ist doch „die Wäsche“ längst ein Sorgenkind der Hausfrau, bei der viel mehr noch in Betracht kommt, als die Verteuerung der Seife, aber diese ist es, die das volle Gewicht der Klagen zum Ueberlaufen bringt. Mal fehlt die Seife, dann bleibt die Wäsche aus, oder der Trodenraum ist nicht frei. Und dann die Angst um die sorgsame Behandlung. Alle Wäschestücke sind in den schweren Jahren arg mitgenommen, zur Beschaffung alles dessen, was neu gekauft werden mußte, reicht das Geld nicht. So fällt zu allen Ausgaben der Seifenpreis ganz besonders ins Gewicht. Vieles mag ja wohl auch in Haushalt anders geworden sein, aber die Wünsche, die oft selbst genährte, gezeichnete und mühsam erhaltene Wäsche sich weiter zu bewahren, sind nicht geringer, sondern, zur Ehre der deutschen Hausfrau sei es gesagt, nur härter geworden.

eines kleinen Vandalenmannes zu führen, glauben Sie mir, ich, daß es dann meine Pflicht sein würde, mich ihm zu fügen?

Wenn er darauf besteht - gewiß! Über ich habe doch schließlich auch ein gewisses Recht, mein Leben zu bestimmen! Ich habe meinen Ehrgeiz und ich hege die Zuversicht, daß ich es zu etwas bringen darf, daß ich mir einen ehrenvollen Platz im öffentlichen Leben erringen könnte.

Daran zweifle ich nicht! Aber ich kann Ihnen trotzdem nichts anderes sagen, als daß Sie am besten tun werden, nach dem Willen Ihres Vaters zu handeln. Was auch immer er von Ihnen fordern mag, selbst wenn es Ihnen zunächst als ein schweres Opfer erscheinen sollte, er wird dabei sicherlich von wohlwollenden Gründen geleitet werden. Und er wird Ihnen, wie ich ihn kenne, diese Gründe nicht verschweigen, wenn Sie ihn in kindlicher Ehrfurcht darum ersuchen.

Der Regierungsassessor konnte seine Enttäuschung nicht ganz verbergen, als er sich jetzt erhob, um Abschied zu nehmen.

Reinen ergebensten Dank, Herr Geheimrat! Soweit es möglich ist, und soweit ich es vor mir selber verantworten kann, werde ich recht schaffen versuchen, nach Ihrem Rate zu handeln.

Erna entließ ihn mit einem herzhaften Händemund und mit einem Blick, der ganz wie eine Ermunterung zu tapferem Widerstande ausah. Und wieder, wie bei jedem seiner Besuche im Dubnowschen Hause, nahm Bernhard von Brochhausen die Empfindung mit, daß keines Menschen Freundschaft treuer und ehrlicher sein könne, als die dieses noch auf der Grenze des Kindesalters stehenden jungen Mädchens, das fast wie ein Badfischchen auslief und doch zuzeiten so ernsthafte und verständige Worte zu sprechen wußte.

Am nächsten Morgen schon trat er die Reise nach dem väterlichen Besitztum Damerau an; denn auch er liebte

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

(Nachdruck verboten.)

Mit Wärme ergriff Bernhard ihre Hand und drückte sie herzlich, wie die eines guten Kameraden.

Sie sind ein Prachtmännchen, Erna, und ich wünsche mir nie in meinem Leben einen besseren Freund als Sie! Und darauf können Sie sich verlassen: Solange nicht Sie selbst mir diese Freundschaft aufkündigen, so lange soll nichts in der Welt imstande sein, sie zu lösen! Meine künftige Frau ebensoviele, als sonst jemand.

Ernas Augen leuchteten vor Freude.

Es ist hübsch von Ihnen, daß Sie so sprechen, Bernhard! Es würde mir auch einen großen Kummer bereiten, wenn wir uns jemals entzweien könnten. Ich habe noch mit niemand so offen über alles sprechen können, wie mit Ihnen. Die anderen Herren behandeln mich entweder mit gnädiger Herablassung von oben herab wie ein Kind, oder sie machen mir fade Komplimente, was mir noch unendlich viel widerwärtiger ist. - Aber nun müssen Sie mir feierlich versprechen, daß Sie Ihrer Braut niemals verraten werden, welche Zweifel Ihr Herz bewegt haben. Ich kann mich so gut in den Kummer hinein-denken, den sie darüber empfinden müßte.

Dann werden Sie mir vielleicht am Ende auch noch raten, mich widerspruchslos dem Willen meines Vaters zu fügen und mich mit sechsundzwanzig Jahren in die Einsamkeit eines weltabgeschiedenen Landgutes zu begabren.

Nein, dazu rate ich Ihnen nicht! widersprach sie mit Entschiedenheit. Aber Sie dürfen das freilich nicht von meinem Rat abhängig machen. Sprechen Sie doch einmal ganz offen mit meinem Onkel über die Sache! Ist Ihnen sehr wohlgefallen, und er ist ein alter Freund

2 Uhr im der Kreis beschlößt orhältniß unferer Vereinigungen Kriegsbe Herr La Vordergr sorgeliche Ueberblick Kriegsähn verordn lahnkt in dem der sozia geber, so 2 Vertret Bundes u einer be Gemeinb worden, sind. He jenen Br falls zu auf aufm vorgesch größtes die Celeb elterngel an der r beindung Posidien Frage lo der selbst Debatte sammers den vor, und da worden sorgen un mittelut wohlfahe von Herr ihm die schaffung und Hin len. Der mit, das usm, vor wandt u Betatol verwerit und frus ob in die Herr W scheidung die ober werden gen über rts-Hilf erweiter General zuhalten

+ **Die am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im Hotel Webers Berg stattgefundene Vertretersitzung der Kreisvereinigung Oberlahn des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw.** war trotz der sehr schlechten Verkehrsverhältnisse gut besucht, waren doch aus 43 Gemeinden unsere Kreisvertreter anwesend. Der Vorsitzende der Vereinigung, Krämer-Weilburg, begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch die anwesenden Vertreter der amtlichen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge, Herrn Landrat Ley und Herrn Geschäftsführer Weil. Im Vordergrund der Versammlung standen die örtlichen Fürsorgestellen. Hierüber gab Herr Landrat Ley zunächst einen Überblick über den Aufbau der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge auf Grund der Regierungsverordnung vom 8. Februar 1919. Auch hier im Oberlahnkreis sei die Errichtung des Beirates bereits erfolgt, in dem neben Personen, die Erfahrungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge haben, je 4 Vertreter der Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer und 4 Kriegsbeschädigte, davon 2 Vertreter des Reichsbundes, 1 Vertreter des Kyffhäuserbundes und 1 Vertreter des Zentralverbandes, fig. Zweck einer besseren und leichteren Arbeit seien in den einzelnen Gemeinden des Kreises private Fürsorgestellen errichtet worden, in denen ebenfalls 3 Kriegsbeschädigte mit tätig sind. Herr Weil erläuterte die in Frage kommenden einzelnen Fragebogen, die den Ortsausschüssen in jedem Einzelfalle zur Ausfüllung zugesandt werden, und machte darauf aufmerksam, daß alle Fragen von der Militärbehörde vorgeschrieben seien, sodas auf deren genaue Ausfüllung größtes Gewicht gelegt werden müsse. Daß des öfteren die Erledigung von Anträgen, insbesondere auf Kriegselterngeld, solange auf sich warten ließe, liege lediglich an den militärischen Versorgungsstellen. Auch die Unterbringung unserer Kriegsbeschädigten im Eisenbahn- oder Postdienst stöße auf viele Schwierigkeiten seitens der in Frage kommenden Behörden, denen die Fürsorgestelle leider selbst machtlos gegenüberstehe. In der anschließenden Debatte unterhielt man sich besonders noch über die Zusammensetzung der Ortsausschüsse, auch lagen Beschwerden vor, daß von der Hinzuziehung der Ortsausschüsse hier und da von den Herren Bürgermeistern Abstand genommen worden sei. Herr Landrat Ley versprach hier für Abhilfe zu sorgen und ihm vorkommende Fälle schriftlich oder mündlich mitzuteilen. Ein Anfrage, die Bekanntmachung des Kreiswohlfahrtsamtes betr. Beschaffung von billigen Holz, wurde von Herrn Landrat Ley dadurch erledigt, indem er hat, ihm die Fälle, in denen sich Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Brennholz für bedürftige Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene ergeben sollten, bekannt geben zu wollen. Der Vorsitzende der Kreisvereinigung teilte zum Schluß mit, daß er sich wegen Beschaffung von Bekleidungsstücken usw. vom Reichswohlfahrtsamte an die Bauleitung gewandt und von dort die Nachricht erhalten habe, daß die Verabfolgung von Kleidern usw. von Seiten der Reichswohlfahrtsstelle nur noch an die Kommunen gestattet sei und frag bei den Vertretern des Kreiswohlfahrtsamtes an, ob in dieser Sache bereits Schritte unternommen seien. Herr Weil antwortete, daß vor einiger Zeit bereits verschiedene Kleidungsstücke und Decken eingetroffen seien, die aber zu einem großen Teile für Flüchtlinge verwandt werden müßten. Ferner machte er noch einige Ausführungen über die zu erwartenden Zuwendungen aus der Amerika-Hilfe, die von Herrn Landrat Ley noch durch einiges erweitert wurden. Nachdem noch beschlossen wurde, die Generalversammlung an einem Samstag nachmittag abzuhalten, wurde die Versammlung geschlossen.

+ **Erhöhung des Flaschenpreises.** Der Vorrat an Mineralwasserflaschen ist stark zusammengeschnitten, während die Preise für neue Flaschen plötzlich derartig erhöht worden sind, daß den Brunnenbetriebern die Weiterlieferung nur möglich ist bei entsprechender Erhöhung des Flaschenpreises, um die schleunige Rücklieferung der der Kundschaft geliehenen Flaschen zu sichern. Die sprunghafte Erhöhung der Löhne bei geringerer Arbeitszeit und Arbeitsleistung, die Verteuerung aller Materialien und der hohe Druck bei den heutigen Glaspreisen, zwingen die Brunnenbetreiber die Füllungspreise einheitlich um ungefähr zweihundert Prozent, mit Wirkung vom 1. Februar 1920 ab zu erhöhen.

es nicht, die Erledigung unangenehmer Dinge auf die lange Bank zu schieben. Aber es war nach Lage dieser Dinge auch begreiflich, daß er die dreistündige Eisenbahnfahrt nicht eben in der rosigsten Stimmung zurücklegte. Je mehr seine Gedanken sich in die Vergangenheit verloren, desto stärker drängte sich ihm die Erinnerung auf an mancherlei Dinge, die er nicht verstand. Seine Mutter hatte er nicht gekannt. Man hatte ihm gesagt, daß sie seine Geburt mit ihrem Leben bezahlt habe, und wahrscheinlich schrieb es sich daher, daß er stets mit einer schwärmerischen Verehrung an sie gedacht hatte, wie an ein überirdisches Wesen. Seine mütterliche Kindheit aber war trotz dieses schweren Verlustes eine keineswegs unglückliche und tieferere gewesen; denn sein Vater schien es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, ihm durch verdoppelte Zärtlichkeit zu ersetzen, was ein grausames Schicksal ihm allzufrüh entziffen. Nichts als Liebe und Güte hat ihm Bernhard von dem stillen, ersten Manne erfahren. Nur daß es ihm in seinen reiferen Knabenjahren zweifeln gewesen war, als sei es fast zuviel der Liebe und ängstlichen Fürsorge. Er würde das verstanden haben, wenn er zart und fränklich gewesen wäre. Aber niemand hätte den Namen eines Sorgenkinds so wenig verdient wie er, der stets von Kraft und Gesundheit gestrotzt hatte und selbst von den gewöhnlichen Kinderkrankheiten verschont geblieben war. Es war sein glühender Wunsch gewesen, gleich anderen Knaben auf das Gymnasium zu kommen und seine Kräfte im Wettkampf mit Altersgenossen zu messen. Aber sein sonst so milder und nachgiebiger Vater war in diesem Punkte unerbittlich geblieben. Er hatte die tüchtigsten Hauslehrer nach Damerau kommen lassen, um ihn durch Privatunterricht auf das Abiturientenexamen vorbereiten zu lassen, und Bernhard erinnerte sich noch sehr deutlich, mit wie unverkennbaren Anzeichen wirklichen Kummers er ihn schließlich hatte auf die Unwissenheit ziehen lassen, für die ein gleichwertiger Erfolg eben nicht zu beschaffen

+ **Freiwillige Feuerwehr.** Auf Beschluß des Vorstandes der Wehr ist eine Anzahl Wehrleute mit Minimax- und Thes-Apparaten ausgerüstet worden, um bei Ausbruch von Bränden das Feuer schnell und wirksam zu bekämpfen und möglichst im Entstehen zu löschen. Diese Maßnahme dürfte bei der Einwohnerschaft der Stadt eine gewisse Beruhigung hervorrufen!

|| **Der Mieterschutzverband** für den Regierungsbezirk Wiesbaden teilt uns mit, daß am 15. Februar in Wiesbaden eine Mietertagung für den Reg.-Bezirk stattfinde, auf der eine Besprechung der wichtigsten Tagesfragen für Mieter, wie z. B. Miethöhepreis, Mieteneinigungsamt, Mieterorganisation, Wohnungsbeschaffung sowie Beratung der vorgeschlagenen Satzungen und Wahlen für den Mieterschutzverband erfolgen soll. Die Interessenten machen wir auf diese Tagung aufmerksam.

(i) **Kirchhofen, 30. Jan.** Der Bergmann Friedrich Uhl und Frau Katharine, geb. Kröller begehen am Dienstag, den 4. Februar das Fest der „Silbernen Hochzeit“.

X **Philippstein, 29. Jan.** Für Sonntag, den 26. Januar, abends 7 Uhr hatte in dem großen Saal des Gasthauses Fied der evangelische Bund durch seinen Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Hild, die Gemeinde zu einem Familienabend eingeladen. Zahlreich waren die Gemeindeglieder erschienen, um den ersten sowie heiteren Darbietungen, die geboten wurden, zu lauschen. Im Mittelpunkt des Abends stand der sehr gediegene und anregende Vortrag des Herrn Lehrers Lausirch: „Gedanken über Erziehung in Schule und Familie.“ Es ist nicht allein gut, sondern gerade in dieser Zeit nötig, wenn die Erziehungsfragen im Bewusstsein der Eltern erörtert werden. Der Lehrer Lausirch verstand es in treffender Weise, die Anwesenden zu fesseln. Möge der Vortrag dazu beitragen, daß Schule und Haus fest zusammenstehen in der Erziehung unserer Kinder, damit ein an Leib und Seele tüchtiges Geschlecht heranwache. Der Vortrag war umrahmt von wohlgeklungenen Aufführungen des Turnvereins sowie von schönen Liedern des Gesangsvereins. Auch die Schulkinder ließen es sich nicht nehmen, an dem Gelingen des Abends mitzuwirken, indem sie Gedichte und einige von den herrlichen deutschen Volksliedern unter der tüchtigen Leitung ihres Lehrers, Herr Lausirch, vortrugen. Es war ein genuß- und segensreicher Abend. Allen, die mitgeholfen haben, gebührt herzlichster Dank. Die Sammlung, die im Verlauf des Abends für den evangelischen Bund abgehalten wurde, betrug zusammen mit d. r. Kollekte im Gottesdienst am Nachmittage 70 Mark.

Aus Runtel und Umgegend

Runtel, den 30. Januar 1920.

X **Förderung der Schweinezucht.** Das Reichswirtschaftsministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Reichsgüterstelle aus ihren Vorräten Gerste an Schweinezüchter liefert. Voraussetzung ist dabei, daß die betreffenden Züchter in ihrer eigenen Wirtschaft keine Gerste erzeugen. Die Lieferung erfolgt gegen Bezahlung in Höhe von je 2 Zentner Gerste für den Wurf und die Zuchtsau. Zurzeit läßt die Reichsgüterstelle feststellen, welche Gerstemengen hierfür benötigt werden.

Vermischte Nachrichten

Westerburg, 29. Jan. [Gemeiner Rutenstreich.] Auf der Strecke zwischen Westerburg und Willmentrod in der Nähe von Wengentrot wurden in der Zeit vom Samstag bis Montag morgen eine größere Anzahl von Schrauben am Gleise von den Schienen gelöst und fortgenommen, wahrscheinlich um diese als altes Eisen zu verkaufen. Vor solch frevelhaftem Treiben, wodurch Leben und Gesundheit des reisenden Publikums aufs Spiel gesetzt werden, muß öffentlich gewarnt werden und soll j der die schweren Strafen bedenken, die den betreffenden der dabei erfaßt oder als Täter ermittelt wird. Die Eisenbahnverwaltung hat eine Belohnung von 500 M. für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Das dem Polizeipräsidenten angegliederte Wucheramt beschlagnahmte in der Zeit vom 1. bis 15. Januar ds. Js. bei Schiebern, Wucherern

war. Er hatte ihm nicht gestattet, in ein Korps oder in eine andere schlagende Verbindung einzutreten, und die brieflichen Ermahnungen zu einem ordentlichen, eingezogenen und friedfertigen Leben hatten den jungen Studenten oft um so seltsamer berührt, als er seiner ganzen Veranlagung nach ohnedies nicht im geringsten zu Ausschweifungen irgendwelcher Art neigte.

Der Grundzug seines Wesens war vielmehr eine immer gleiche, schwer zu erschütternde Ruhe, eine mehr grüblerische als temperamentvolle Betrachtung der Dinge und eine weit über seine Jahre hinausgehende kühle Ueberlegung in seinem Handeln. Es hatte ihn gekränkt, trotzdem wie ein Mensch behandelt zu werden, der Anlaß zu allerlei schlimmen Befürchtungen hinsichtlich seiner Lebensführung bot. Aber seine Ehrfurcht vor dem geliebten Vater war viel zu groß gewesen, als daß er ihm jemals etwas von dieser Bekränktheit gezeigt hätte.

(Fortsetzung folgt)

Die Volkstimmungen im Grenzland sind
Preußisch für politische Reife.
Sich Deine

Grenz-Spende

für die Volkstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Jugendbund, Berlin NW52

und Schleichhändlern: 300 Pfund Speck, 35 Ricken Seife 62 Kilogramm Butter, 7 Fässer Branntwein, 200 Pfund Mehl, 300 Pfund Schmalz, 48.000 Zigaretten, 1500 Pfd. Wurst, 60 Pfund Quecksilber, 125 Ballen und 450 Pfd. Kaffee usw. Die meisten Waren sollten vom besetzten Gebiet aus eingeführt werden. Das Mehl stammte aus dem Oberrheinkreis.

Koblenz, 28. Jan. In der Stadterordneten-Versammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Hochwasser-schäden für Koblenz und die Nachbarschaft auf Millionen zu schätzen seien. Vorläufig habe der Regierungspräsident 450.000 Mark, der Staat 50.000 Mark überwiesen. Die amerikanische Besatzungsbehörde habe eine Sammlung in ihren Kreisen und damit Unterstützung zugesagt. Es soll dahin gewirkt werden, daß die Reise der Minister in das Ueberflutungsgebiet bis Koblenz ausgedehnt wird.

Damen-Hüte Herren-Hüte
werden nach den modernsten Formen fassoniert
und umgearbeitet, Zutaten verwendet.
Kaufhaus Dobranz.
Putz. Modewaren.

Letzte Nachrichten.

London. In offiziellen Kreisen Londons besteht die Absicht, keinerlei wirtschaftlichen Druck auf Holland betreffend die Auslieferung des Kaisers auszuüben. Es soll beschlossen werden, den Kaiser in contumaciam zu verurteilen. — Lansing erklärte in einer Versammlung in Boston, Amerika werde sich in der Frage der Auslieferung des Kaisers niemals den Alliierten anschließen, nur mit Gewalt sei die Auslieferung zu erzwingen.

Berlin, 30. Jan. 8.30 Uhr B. Die Heimförderer der Kriegsgefangenen aus Japan schreitet fort. Drei Dampfer befinden sich unterwegs, ein vierter verläßt Japan in einigen Tagen, ferner wurden zwei weitere Dampfer gechartert.

Berlin, 30. Jan. 9 Uhr B. Die Gebühren für Wertpapiere und Säckchen mit Wertangabe nach dem Ausland werden beträchtlich erhöht. Für den Franken internationaler Gebühr werden vom 1. Februar an M. 8.— erhoben.

Paris, 30. Jan. 7.30 Uhr B. Gestern nachmittags 5 Uhr wurde der deutsche Geschäftsträger Minister Dr. Meyer von dem Präsidenten Millerand zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Reval, 30. Jan. 7.30 Uhr B. Auf Befehl des Staatsanwaltes der ehemaligen Nordwestarmee wurde in der Nacht zum 26. Januar der erste Kommandant General Judentisch verhaftet, als er sich ansahnte mit bedeutenden Summen, die für die Verpflegung der Armee bestimmt waren, ins Ausland zu gehen.

Berlin, 30. Jan. 8.45 Uhr B. Die gestrige Sitzung der Valuta-Konferenz beschäftigte sich mit der schwierigen Lage des deutschen Marktes. Die zu treffenden Entscheidungen sollen unverzüglich ins Werk gesetzt werden.

Amsterdam, 30. Jan. 8.15 Uhr B. Wilson hat im Kongress darauf gedrungen, die Maßnahmen zur Bänderung der Lebensmittelnot in Europa zu beschleunigen.

Berlin, 30. Jan. 8 Uhr B. Wie der Berliner Lokal-anzeiger meldet, ist die Bischofskonferenz in Fulda, nachdem mehrere Entschlüsse über die Wahrung der kirchlichen Rechte und nach Abfindung einer Ergebnissadresse nach Rom geschlossen worden.

Petersburg. Nachdem unlängst ein Waffenstillstand zwischen Estland und Rußland vereinbart worden ist, steht nunmehr, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, der Abschluß des Friedens unmittelbar bevor. Die estnische Regierung hat nach der Wiederaufhebung der Ostseeblockade durch den Obersten Rat in Paris bereits den Eisenbahn- und Handelsverkehr mit Rußland eröffnet.

Kurse der Frankfurter Börse.

29. Januar 1920.

Mitgeteilt von der Darmstädter Bank.

6 Proz. Kriegsanleihe	77 1/2
4 1/2 „ Schatzanweisungen 6.—9.	72 1/2
4 „ Reichsanleihe 6 3/4	
3 1/2 „ Reichsanleihe 57 1/2	
4 „ Preuß. Konjols	62,10
3 1/2 „ Preuß. Konjols	52 1/2
4 „ Oesterr. Goldr.	62,50
4 „ Ungarische Goldr.	83 1/2
4 „ Kronenr.	40 1/2
4 „ Russen von 1902	—
4 „ Frankf. Hypothekend.-Plandbriefe	—
3 1/2 „ „	92 1/2
4 „ Meining.	103 1/2
4 „ Rheinische	105.—
Darmstädter Bank-Aktien	136 1/2
Russische Eisenw.-Aktien	330.—
London: fest.	

Wichtige Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr predigt Pfarrer M d h n.lieder: 31, 260 u. 419, B. L. 2. Kindergottesdienst Lied: Himmeln geht unsere Bahn. Eigene Melodie. Die Amtswoche hat Pfarrer M d h n.

Katholische Kirche.

Samstag nachmittags 3 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Frühmesse; 9 1/4 Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Werktags hl. Messe um 7 Uhr; Montags und Donnerstag um 8 Uhr.

Evangelie.

Freitag abends 4.50 Uhr, Samstag morgens 9 Uhr, Samstag mittags 3 Uhr, Sonntag abends 6.05 Uhr.

Gemeindeverwaltung in Runtel.

Sonntag Septuagesima, den 1. Februar 1920.

Runtel. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Meyer. Steeden. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Schick.

Auf nach Münster!
Sonntag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr
 findet im Saale des Gasthaus „Zur Krone“
Theater
 mit nachfolgendem Tanz
 statt, wozu höflichst einladet
Jugendbund Münster.
 Der Vorstand.



Von Sonntag, den 1. Februar ab findet bei
Karl Stein in Schupbach
grosses Preisegeln
 statt.

**Kaufmännische
 Unterrichtskurse**

Beginn 8. April 1920.

Leiter: P. Dietz, staatlich geprüfter Lehrer.

Anmeldestellen einstweilen bei:

- Herrn Carl Schepp, Neugasse.
- „ Carl Görtz, Vorstadt.
- „ Rud. Pütger, Weilst. 3.

Prospekte kostenfrei.

Allg. Ortskrankenasse Weilburg.

Sonntag, den 1. Februar d. J., nachm. 3 Uhr, findet im „Bürgerhof“ dahier eine
ordentliche Ausschuss-Sitzung
 statt, zu welcher die Ausschussmitglieder sowie die Vorstandsmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Rechnungs-Ausschusses für Prüfung der Rechnung des Jahres 1919.
 2. Festsetzung des Voranschlags pro 1920.
- Weilburg, den 22. Januar 1920.
 Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Sonntag, den 31. Januar, mittags 2 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevald
47 Eichenstämme von 60,98 Festm.
 zur Versteigerung.
 Dehrn, den 27. Januar 1920.

Der Bürgermeister.
 Busch.

Bruchbänder, Suspensorien, Leibbinden, Damenbinden, Hygienische Summiwaren, Gummi-Beiteinlagen und sämtliche Artikel zur Kranken- und Kinderpflege
 empfiehlt

Sr. Rinker, Inh. August Meyer.
 Weilburg, Schwamengasse 10.

Rauchtabak.

garant. rein Bjd. 22.— Ml., 100 Gramm 4,60 Ml.
Schag-Tabak, Kantabak,
Zigarren — Zigaretten,
 empfiehlt
Zigarrenhaus M. Bravmann, Weilburg.

Wieder eingetroffen:

Elektrische Kronen, Buglampen, Tisch-,
 Kiplampen u. Klavierlampen, elekt-
 rische Kocher u. Kochplatten für 110
 b. 220 Volt, Bügeleisen 110 b 220 Volt.

Johann Hamacher,

Elektrotechnisches Installationsgeschäft.

Weilburg a. d. Lahn.

Telephon 73. Neugasse 1.

Apollo-Theater.

Weilburg. (Nachtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
 Sonntag, den 1. Februar, von nachmittags 3 Uhr an,
 Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr:

„Das Haus am Abgrund“.

Sensationschauspiel in 5 Akten.

„Der Fuchs im Hühnerstall“.

Eine lustige Mädchenpensionatsgeschichte in 2 Akten.
 — Jugendliche haben keinen Zutritt. —

Die Direktion.

**Bekanntmachungen der Stadt
 Weilburg.**

Aufnahmen in das städtische Krankenhaus können nach den Vorschriften der Verwaltungsordnung für das hiesige Krankenhaus auf Grund eines Aufnahmescheines des Magistrats jederzeit erfolgen, sobald ein ärztliches Attest in unserem Geschäftszimmer Nr. 4 des Stadthauses vorgelegt wird.

Weilburg, den 23. Januar 1920.

Der Magistrat.

Wegen Revision bleibt die Kasse Samstag, den 31. Januar geschlossen.

Weilburg, den 30. Januar 1920.

Der Stadtrechner.

Fleischausgabe.

Sonntag, den 31. Januar, von 9 bis 12 Uhr, geben wir in den hiesigen Metzgereien
frisches Fleisch
 an die Bezugsberechtigten aus.
Fleischverteilungsstelle.

Lehrmädchen

für Fay- und Modewaren gesucht.

N. Hirschhäuser Nachf., Weilburg.

Montag, den 2. Februar verlade ich

Tafel- u. Wirtschaftsäpfel.

Anfuhr an meinem Hause.

Max Adler, Weilburg.

Fernsprecher Nr. 71.

Für dauernde Beschäftigung sucht

Arbeiterinnen

Neue Selterser Mineralquellen A.-G.

Vier tüchtige

Steinbrucharbeiter

auf Alford per sofort gesucht.

Meldungen an

Bruchmeister Friedrich, Fürfurt.

Wir öffnen wieder unsere

Nähkurse.

Ausbildung im Flicken, Weißzeugnähen, Kleidermachen, Mendern, Zuschneiden.

Frau S. Boed,
 Emma Boed.

Hindenburgstr. 13. I. links

Saalbau Thomas, Runkel.

Sonntag, den 1. Februar

große Kino-Vorstellung.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Ferdinand Thomas, Runkel.

**Feinstes Sauerkraut,
 Prima Speisezwiebeln**

empfiehlt

Georg Hauch, Weilburg.

Bekanntmachung.

Zirka 25 Waggon angekauften

Lahnkies

sind zu verkaufen.

Bürgermeisteramt Kamenau.

Allg. Ortskrankenasse Weilburg.

Es wird hiermit nochmals bekannt gemacht, daß folgende Mitglieder als Vertreter dem Ausschusse angehören:

1. Der Arbeitgeber:

1. Kaufmann Carl Schepp, Weilburg.
2. Procurist Jul. Busch, Mudenhamiede.
3. Maschinenbauer Wilh. Zipp, Löhnberg.
4. Defonom A. Schuster, Gudach.
5. Bauunternehmer B. Moser, Weilburg.
6. Metzgermeister Carl Kremer, Weilburg.

2. Der Arbeitnehmer:

1. Friedr. Joh. H. Börner, Oberstach.
2. Carl Weiß, Weilburg.
3. Adam Stöbener, Weilburg.
4. Wilh. Uhl, Waldhausen.
5. Aug. Müller, Weilmünster.
6. Wilh. Mehl, Odersbach.
7. Herm. Schuster, Weilmünster.
8. Friedr. Stroh, Dierenhausen.
9. Georg Heckelmann, Weilmünster.
10. Adam Klapper, Weilmünster.
11. Jakob Weber, Weilburg.
12. Wilh. Schütz, Löhnberg.

Der Vorstand.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Von heute ab geben wir

morgens von 6—8 Uhr,

nachmittags von 5 1/2 bis 10 Uhr

wieder Gas ab.

Da unsere wiederholte dringliche Mahnung, während der Sperrzeit die Gasse geschlossen zu halten, vielfach nicht befolgt wurde, so wird an manchen Stellen atmosphärische Luft in die Leitungen eingebracht sein. Wir bitten, im gebrauchsfall den Hahn unter steter Beobachtung geöffnet zu halten, bis das Gas sich entzündet löst.

Der Vorstand.

**Schuhmacher-Zwangsinnung für den
 Oberlahnfreis.**

Montag, den 2. Februar 1920, nachmittags 2 Uhr

Versammlung

im „Weilburger Hof“.

Tagesordnung:

1. Vorstand- und Ausschusswahl.
2. Bekanntgabe der neuen Richtpreise.
3. Erhebung der rückständigen Beiträge.
4. Verschiedenes.

Wir bitten um vollständiges Erscheinen.

Der Ausschuss.

Kalenderblöcke zu verkaufen.

Limburgerstr. 9.

Achtung!

Es empfiehlt sich, Ihre Bestellung in

Feld- und Gartensämereien

schon heute zu machen und bringe ich hierzu sämtliche Saaten in bester keimfähigster Ware in Erinnerung.

Rud. Schlicht,

Kolonial- und Kurzwaren, Feld- und Gartensämereien.
 Lahnbeselbach.

Garantiert fehlerfrei, träch-

tige

Fahrkub

zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Geschäftsl.

Stricklappen

werden zu höchsten Preisen

angekauft.

W. Schmidt, Färberei.

Inh.: E. Henrich.

Weilburg, Marktplatz 11.

Ein fast neues

Fernglas

mit Ledertasche

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Amerikanische

Zigaretten

eingetroffen. In großen und

kleinen Mengen abzugeben.

Heinrich Dieh, Weilburg.

„Gasthaus zur Post“.

Telephon 117.

Ofen,

stark, fast neu, und 1 starke

Biehfarre

zu verkaufen.

Hr. Schmidt, Ebelberg.

Achtung!

Schalte heute nochmals eine

Sendung pr. Roth- und Preis-

schlüssel. Bringe meine prima

Reinlese gr. Doppelstück mit

6 Mark in Erinnerung.

H. H. H. H., Weilburg.

2—3 Zentner

Heu

oder Grammel kauft

H. Satele, Weilburg

Gartenstraße 21.

Feinste

Marmelade

empfiehlt

Wilh. Baurhenn, Weilburg.

Musikverein.

Umstände halber findet die

Besetzung heute Freitag

abend statt.

Braver, ehrlicher Junge

Lehrling

gesucht.

Louis Kohl, Weilmünster.

Kolonial- & Manufaktur-

waren.

Arbeitsbäcker

gesucht bei A. G.